



***Das Blutzeugnis des Heiligen Großmartyrers
Panteleimon***

Das Blutzeugnis der Heiligen Großmartyrers Panteleimon

Das Gedächtnis des Heiligen wird am 27. Juli gefeiert

Zur Zeit Kaiser Maximians, der ein Christenverfolger war, im 4. Jhdt., war fast der ganze Erdkreis mit der Finsternis der Gottlosigkeit der Götzenanbetung erfüllt. Der Kaiser ordnete überall im Römischen Reich Christenverfolgungen an, denn man sah die Christen als lästige Störenfriede an, die mit ihren moralischen Vorstellungen und der Lehre von dem einen Gott, die Autorität des römischen, gottgleichen Kaisers untergruben und die bestehende, politische Ordnung gefährdeten. Sie waren den Römern lästig und sollten sterben, oder den Kaiser und seine Dämonen, die römischen Götter, anbeten. Eine große Verfolgung gegen die Christen brach los und viele Bekenner des heiligen Namens Jesu Christi wurden getötet.

Für Christus litt, im Land Bythinien (*Kleinasien*), in der Stadt Nikomedia, unter anderen Blutzeugen, auch der heilige Panteleimon.

Dieser unter den Märtyrern herrliche Dulder Christi wurde dort, in Nikomedia geboren von einem bekannten und reichen Vater mit Namen Eustorgios und seiner Mutter Eubula. Sein Vater war gläubig an die Götter der Heiden, und eiferte heiß für die Anbetung der Götzen; die Mutter war eine Christin, die von ihren Vorfahren im heiligen orthodoxen Glauben unterwiesen worden war, und von Herzen Christus diente. So waren die körperlich zusammen und im Geistigen getrennt. Eustorgios brachte den falschen Göttern Opfer dar, sie brachte dem wahren Gott ein „Opfer des Lobpreises“ dar. Das ihnen geborene Kind aber, von dem wir sprechen, nannten sie „Pantoleon“, was „In jeder Beziehung ein Löwe“ bedeutet, in der Annahme, dass er an Tapferkeit dem Löwen ähnlich sein werde.

Aber in der Folge wurde das Kind von Gott auf dem Namen „Panteleimon“ umbenannt, was „Allbarmherziger“ bedeutet, denn er zeigte allen Barmherzigkeit, als er ohne Bezahlung Kranke heilte oder Armen Almosen gab, oder mit freigebiger Hand an Bedürftige den väterlichen Reichtum verteilte.

Von früher Kindheit an leitete die Mutter das Kind in der christlichen Frömmigkeit, indem sie Pantoleon die Kenntnis des einen, wahren Gottes lehrte, der in den Himmeln wohnt, Jesus Christus, damit er an ihn glauben und ihm durch gute

Werke gefallen und auch den heidnischen Teufelsdienst, der die Seele tötet und das Feuer der Hölle entzündet, verwerfen sollte.

Pantoleon nahm die Unterweisung seiner Mutter an und machte sie sich zu eigen. Seine Mutter und spirituelle Führerin entschlief in jungen Jahren und verschied zum Herrn und verließ ihr Kind, das noch nicht seinen vollständigen Verstand und Alter erreicht hatte.

Nach ihrem Tod ging das Kind wieder auf den Wegen der väterlichen Verirrung. Der Vater führte ihn wieder zur Anbetung der Götzen und förderte den heidnischen Irrtum. Danach wurde das Kind in eine Schule gegeben, aber als er mit Erfolg den Kurs der heidnischen Philosophie durchlaufen hatte, gab ihn der Vater weg zu dem Arzt Euphrosinos in die medizinische Schule, damit er die Arztkunst erlerne.

Pantoleon, der eifrig lernte, wurde einer der besten Schüler. Darüber hinaus zeichnete er sich durch kollegiales Verhalten und Gewandtheit in der Rede aus, und er macht bei allen einen guten Eindruck; er war auch dem Kaiser Maximian selbst bekannt. Maximian lebte nämlich zu dieser Zeit in Nikomedia (*im heutigen Izmit*). Er übergab die Christen der Folter und der Gewalt. Zum Beispiel ließ er 20 000 von ihnen in einer Kirche verbrennen (*deren Gedächtnis am 28. Dezember gefeiert wird*), am Tag der Geburt Christi ermordete er den Bischof Anthimos (*sein Gedächtnis wird am 3. September gefeiert*), und viele andere übergab er nach verschiedenartigen Folterungen, den verschiedenen Arten der Hinrichtung. Die Wut der Hölle war gegen die Menschen Gottes losgebrochen.

Der Arzt Euphrosynos kam oft mit Medikamenten in den Palast des Tyrannen, zu ihm selbst oder zu seinen Höflingen, denn dieser Arzt versorgte den ganzen kaiserlichen Hof mit Arzneien.

Als Euphrosynos zum Kaiser in den Hof, kam begleitete ihn auch der kleine Pantoleon, der seinem Lehrer folgte und alle staunten über die Schönheit und den guten Verstand des Kindes, und der Kaiser fragte als er ihn sah:

„Woher stammt dieser, und wer ist sein Vater?“

Nachdem der Kaiser die Antwort erhalten hatte, befahl er dem Lehrer, dieses Kind noch schneller und so gut wie möglich in der Arztkunst zu belehren. Er äußerte den Wunsch, ihn immer bei sich zu haben, damit er würdig vor dem Kaiser auftrete und ihm diene. Dies sollte im Erwachsenenalter Pantoleons geschehen.

In diesen Tagen war in Nikomedia auch ein Priester und Ältester mit Namen Ermolaos, der sich mit einigen anderen Christen vor den Antichristen in einem

kleinen Haus verbarg. Der Weg Pantoleons, auf dem er von seinem Hause zu dem Lehrer und zurück ging, lag neben diesem kleinen Haus, in der sich Ermolaos mit den anderen verbarg.

Ermolaos sah den Jüngling oft an seinem Fenster vorübergehen und er erkannte, aus dessen Auftreten und Blick, sein seelisches Wesen. Und da er im Geiste erkannte, dass dieser junge Mann ein auserwähltes Gefäß Gottes sein werde, ging Ermolaos einmal hinaus, um Pantoleon zu begegnen und er bat ihn, nur eine ganz kleine Weile zu ihm in das Haus zu kommen. Der gütige und gehorsame Pantoleon ging in das Haus des Priesters. Nachdem er ihn neben sich gesetzt hatte, fragte ihn der Älteste nach Herkunft und Eltern, nach dem Glauben und nach seinem Lebensweg. Der Jüngling erzählte alles ausführlich und berichtete, dass seine Mutter eine Christin war und gestorben war, sein Vater aber lebe und, den heidnischen Gesetzen gemäß, viele Götter anbetete. Und der heilige Ermolaos fragte ihn so:

„Nun, du gutes Kind! Welcher Seite und welchem Glauben wolltest du angehören dem väterlichen oder dem mütterlichen?“

Der Jüngling antwortete:

„Als sie noch lebte, lehrte mich meine Mutter ihren Glauben und ich gewann ihren Glauben lieb. Aber Vater nötigt mich, die heidnischen Gesetze zu erfüllen, weil er der Stärkere ist, und er wünscht mich in den Palast hinein zu führen und in die Reihe der engsten und vornehmen Offiziere und Beamten des Kaisers zu stellen.“

Ermolaos fragte :

„Aber welche Kunst lehrt dich dein Lehrer?“

Pantoleon antwortete:

„Die Kunst des Asklepias, des Hypokrats und des Galenos (*Ärzte der Antike*). Denn so wollte es mein Vater und auch ein Lehrer sagt, dass ich, wenn ich deren Lehre erfasse, jegliche Krankheit der Menschen leicht heilen können werde.“

Mit den letzten Worten fand Ermolaos einen Einstieg zu einem erbaulichen Gespräch und begann in das Herz des Jünglings wie in gute Erde, den guten Samen des Wortes' Gottes zu säen. Er sagte:

„Glaube mir, guter Jüngling, ich sage dir eine Wahrheit: Die Lehre und die Kunst des Asklepios, des Hypokrates und des Galen sind nichtig und sie können den zu ihnen Flüchtenden wenig helfen. Ja, auch die Götter, die der Kaiser Maximian, dein Vater und die übrigen von den Nationen anbeten, sind nichtig und nichts anderes als Märchen und Betrug für unwissende Menschen. Der wahre und allmächtige Gott

ist nämlich einer, Jesus Christus. Wenn du an ihn glaubst, wirst du jegliche Krankheit allein durch die Anrufung seines makellosen Namens heilen. Denn er gab Blinden das Augenlicht, Aussätzigen die Befreiung von der Lepra, Tote erweckte er zum Leben. Die bösen Geister, vor denen sich die Nationen verbeugen, trieb er mit einem Wort aus den besessenen Menschen aus. Nicht nur er selbst, sondern auch seine Gewänder brachten Heilung: Eine Frau, die zwanzig Jahre an Blutfluss litt, wurde sofort, als sie nur den Saum Seines Gewandes berührt hatte, gesund. Aber wer kann umfassend alle seine Wundertaten aufzählen? Wie es unmöglich ist, die Sandkörner des Meeres, die Sterne des Himmels und die Tröpfchen des Wasser zu zählen, so ist es auch unmöglich, die Wunder zu zählen und die Gottes' Größe zu beschreiben. Doch auch jetzt tröstet er die Betrübten, heilt die Kranken, erlöst von Elend und befreit von allen feindlichen Mächtschaften, indem er nicht abwartet, um was er von dem einen oder anderen gebeten wird, sondern er kommt den Gebeten und selbst der Regung des Herzens zuvor, er, der seinen Dienern ein starker Retter ist. Er gibt auch denen, die Ihn lieben, die Kraft solches zu tun und schickt ihnen die Gabe zu noch größeren Wundertaten. Schließlich gewährt er das niemals endende Leben in der ewigen Herrlichkeit des Himmelreichs.“

Pantoleon glaubte diesen Unterweisungen Ermolaos. Er vertiefte sie in seinem und sagte zu dem Ältesten:

„Ich hörte viele Male von meiner Mutter und sah oft, wie sie betete und den Gott anrief, von Dem du mir erzählst.“

Von da an ging Pantoleon jeden Tag zu dem Presbyter und erbaute sich an dessen gottseligen Gesprächen und festigte sich in der Erkenntnis des lebendigen Gottes. Wenn er von seinem Lehrer Euphrosynos zurückkehrte, dann ging er nicht eher nach Hause, als er nicht den Presbyter besucht und von ihm erbauliche Unterweisung empfangen hatte.

Eines Tages fand Pantoleon ein totes Kind, das von einer giftigen Schlange, einer Otter, gebissen worden war. Auch die Schlange war noch dort. Als Pantoleon dies sah, erschrak er zuerst und wich ein wenig aus, dann aber dachte er:

„Jetzt ist die Zeit für mich gekommen, dass ich herausfinde und mich überzeuge, ob all dies, was der Älteste Ermolaos erzählt hatte, wahr ist.“

Und, indem er zum Himmel aufblickte sprach er:

„Herr Jesus Christus, ich bin nicht würdig dich anzurufen, aber, wenn es dein Wille ist, dass ich dein Knecht werde, so zeige mir Deine Kraft und mach, dass in Deinem

Namen dieses Kind wieder lebe, die Otter aber soll sterben.“

Und sogleich stand das Kind lebendig auf gleich wie als ob es geschlafen habe, die Otter aber zerriss in Stücke. Da wandte Pantoleon, der nun vollständig an Christus glaubte, seine leiblichen und geistigen Augen zum Himmel, und lobte Gott mit Freude dafür, dass Er ihn aus der Finsternis zum Lichte seiner Erkenntnis geführt hatte.

Schnell ging er zu Ermolaos, dem Priester, fiel zu seinen Füßen nieder und bat um die heilige Taufe. Er erzählte ihm von dem Geschehenen, wie das tote Kind lebendig geworden war durch die Kraft des Namens Jesu Christi und wie die Schlange vernichtet wurde, die den Tod verursacht hatte.

Ermolaos verließ das Haus und ging mit ihm, um die verendete Schlange zu sehen und als er sie sah, dankte er Gott für dieses Wunder, durch das er Pantoleon zur Gotteserkenntnis geführt hatte. Nach Hause zurückgekehrt taufte er den Jüngling im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes und, indem er in seinem inneren Zimmer die Liturgie vollzog, ließ er ihn teilhaben an den Heiligen Sakramenten (*Mysterien, Geheimnissen*) des Leibes und Blutes Christi.

Nach der Taufe blieb Pantoleon sieben Tage bei Ermolaos und lernte durch die heiligen Worte, die er durch den Mund und die Gnade Christi empfing: wie aus einer Quelle lebendigen Wassers füllte er seine Seele mit dem Reichtum geistiger Früchte. Am achten Tag ging er zu sich nach Hause und sein Vater fragte ihn:

„Mein Sohn, wo warst du so viele Tage? Ich war deinetwegen in Sorge!“

Der Heilige antwortete:

„Mit dem Lehrer war ich beim Kaiser am Hof. Man heilte einen Kranken, den der Kaiser sehr liebt und ging sieben Tage von ihm nicht weg, bis er wieder gesund wurde.“

Der Heilige log nicht, sondern er teilte ihm, in Bildrede, die Wahrheit mit. Im Geiste nannte er den Hl. Ermolaos „Lehrer“, unter dem Palast verstand er den inneren Ruheraum, das menschliche Herz, in dem das göttliche Geheimnis (Mysterium) vollzogen worden war und als Kranken bezeichnete er seine eigene Seele, die der himmlische König liebte und die sieben Tage lang geistige Heilung empfing.

Als er am nächsten Tag zu seinem Lehrer Euphrosynos kam, fragte ihn dieser: „Wo warst du so viele Tage?“

„Mein Vater hatte Land gekauft und er sandte mich, es zu empfangen, und ich zauderte nicht während ich alles, was da ist, sorgfältig begutachtete. Denn es war für einem hohen Preis gekauft.“

Auch dieses sprach er in Bildrede bezüglich der Taufe die er empfangen hatte und in Bezug auf die übrigen Geheimnisse (Mysterien) des christlichen Glaubens, die er kennen gelernt hatte, und die alle von großem Wert waren; ihr Wert übersteigt allen materiellen Reichtum weit, denn sie waren durch das Blut Christi, das Blut Gottes, erworben worden. Als Euphrosynos diese Dinge hörte, stellte er seine Befragung ein. Pantoleon jedoch war erfüllt von der unerschaffenen Gnade Gottes, da er Christus, den Schatz des heiligen Glaubens, die kostbare Perle, in sich trug.

Er machte sich sehr große Sorgen, wegen seinem Vater und seine seelische Errettung. Pantoleon wusste, dass hinter den Götzen der Teufel steckte, und das Götzendiener die Christus verwarfen, in die Hölle geworfen werden würden.

Er fragte ihn:

„Vater, warum stehen die Götter, die als Stehende gemacht worden sind, so wie sie anfangs aufgestellt wurden auch bis zum heutigen Tage, und setzen sich niemals hin? Die Götter aber, die als Sitzende gemacht worden sind, sitzen aber bis zum heutigen Tag und stehen niemals auf?“

Sein Vater antwortete:

„Deine Frage ist mir nicht ganz klar; ich weiß selbst nicht, was ich darauf antworten soll.“

Der Heilige legte dem Vater immer wieder ähnliche Fragen vor und lehrte ihn so, an seinen sog. „Göttern“ zu zweifeln und nach und nach den Irrtum und die Lüge der Götzenanbetung zu begreifen. Der Vater hörte wirklich auf, die Götzen so wie früher anzubeten, denn er begann sie zu verachten und sich ihnen nicht mehr vor ihnen hinzuwerfen.

Pantoleon freute sich, dass er in seinem Vater Zweifel bezüglich der „Götter“ geweckt hatte, wenn er es auch nicht geschafft hatte, ihm die Wahrheit vollständig zu offenbaren. Oft wollte er die Götzen seines Vaters, deren es im Haus viele gab, zerschlagen, aber er hielt sich im Zaum, um nicht seinen Vater brüskieren, den man gemäß den Geboten Gottes respektieren soll, und er wartete auch, bis sein Vater sie mit seiner eigenen Hand zertrümmere, nach der Erkenntnis der Wahrheit, der Erkenntnis des wahren Gottes.

Zu jener Zeit brachte man zu Pantoleon einen Blinden, der in folgender Weise um Heilung bat:

„Ich bitte dich inständig, hilf mir erblindeten Menschen und des kostbaren Lichtes Beraubten. Mich behandelten alle Ärzte, welche es in dieser Stadt gibt, und ich

empfang von ihnen keinerlei Nutzen, sondern ich verlor mein letztes Augenlicht und meinen ganzen Besitz. Denn ich wandte viel Geld auf, um sie zu bezahlen, aber anstatt der Heilung erhielt ich von ihnen nur Schädigung und Zeitverschwendung.“

Der Heilige erwiderte ihm:

„Wenn du all dein Vermögen den Ärzten gegeben hast, von denen du keinen Nutzen empfindest, womit willst du dann mich bezahlen, wenn du die geheilt und sehend wirst?“

Der Blinde sagte:

„Alles wenige Geld, was ich noch habe, werde ich dir mit Freude geben.“

Der Heilige sagte:

„Die Gabe des Sehens, die für dich das Licht öffnet, möge dir der Vater der Lichter, der wahre Gott durch mich, seinen unwürdigen Knecht geben, du aber gib das Versprochene nicht mir, sondern den Armen!“

Als Eustorgius dies hörte, sagte er:

„Mein Sohn! Entschließe dich nicht, eine Sache anzufangen, die du nicht erfolgreich beenden kannst, sonst wirst du nur verlacht werden! Was kannst du denn mehr tun als die anderen Ärzte, die besser ausgebildet sind als du, die, die ihn behandelten und nicht heilen konnten?“

Der Heilige antwortete:

„Niemand von diesen Ärzten weiß, welches Mittel im gegebenen Fall angewendet werden muss, wie ich es weiß, denn es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen ihnen und meinem Lehrer, der mir dieses Heilmittel offenbarte.“

Sein Vater, der glaubte, dass er von dem Lehrer Euphrosinos redete, sagte:

„Ich hörte, dass auch dein Lehrer diesen Blinden behandelt hat und nichts auszurichten vermochte.“

„Mein Vater, warte etwas, und du wirst die Kraft meiner Heilung sehen.“

Er berührte mit den Fingern die Augen des Blinden und sprach:

„Im Namen meines Herrn Jesus Christus, der die Blinden erleuchtet, werde sehend!“
Sogleich öffneten sich die Augen des Blinden und er fing an zu sehen. Und in dieser Minute fingen Eustorgios und der Geheilte an, an Christus zu glauben und sie wurden vom heiligen Priester Ermolaos getauft und erfüllt von großer geistlicher Freude über die Gnade und Kraft Christi.

Eustorgios zerschlug alle Götzen in seinem Haus, wobei ihm Pantoleon, half. Nachdem sie die Götzen in Stücke zerschlagen hatten, warfen sie sie in eine große Grube und

schütteten Erde darüber.

Eustorgios lebte danach noch eine kurze Zeit und entschlief danach zum Herrn. Pantoleon aber, der zum Erben des großen, väterlichen Vermögens geworden war, gab sogleich den Sklaven die Freiheit, nachdem er sie großzügig entlohnt hatte. Das Vermögen aber begann er, an die Bedürftigen zu verteilen: an die Elenden, Armen, Witwen und Waisen. Er ging in die Gefängnisse und besuchte alle, die in Fesseln litten, tröstete sie durch ärztlichen Beistand und Gabe dessen, was sie bedurften. Auf diese Weise war er ein Arzt nicht nur der Wunden sondern auch ein Tröster der Armen. Denn alle empfingen von ihm ein sich nicht erschöpfendes Almosen. Die Armen wurden durch seine Freigiebigkeit bereichert, und beim Heilen half ihm Christus. Denn ihm war von Gott die Gabe der Heilung gegeben worden, und er heilte unentgeltlich alle Krankheiten nicht nur so sehr mit Arzneien, sondern mehr durch die Anrufung des Namens Jesu Christi. Damals erwies sich Pantoleon in Wirklichkeit als Panteleimon, d. h. allerbarmend. Sowohl gemäß dem Namen als auch gemäß der Tat bewies er allen gegenüber Güte, indem er niemanden ungetröstet oder ohne ein Geschenk von sich gehen ließ. Denn den Bedürftigen gewährte er Unterstützung und die Kranken heilte er unentgeltlich. Es wandte sich die ganze Stadt mit ihren Kranken an ihn, alle übrigen Ärzte verlassend, denn von niemand erhielt man so schnelle und vollkommene Heilungen wie von Panteleimon, der erfolgreich heilte und von niemandem Bezahlung annahm. Und der Name des allgütigen und unentgeltlichen Arztes wurde im ganzen Volk bekannt, die übrigen Ärzte aber wurden verurteilt und verlacht. Infolgedessen entstand von Seiten der Ärzte in Bezug auf den Heiligen kein kleiner Neid (Missgunst) und Feindschaft. Diese begann noch von der Zeit her als der oben erwähnte Blinde sehend wurde. Die Angelegenheit entstand folgendermaßen:

Einmal, als dieser Blinde, der Dank des Gebetes Pantoleons' sehend geworden war, durch die Stadt ging, sahen ihn die Ärzte und sprachen bei sich:

„Ist dies nicht jener, der blind war und bei uns Heilung suchte und wir konnten ihn nicht heilen? Wie kann er jetzt sehen? Wer und mit welchen Mitteln heilt ihn und öffnete ihm die Augen?“

Und sie fragten ihn selbst, wie er sehend geworden war. Und dieser Mensch verschwieg nicht, dass sein Arzt Pantoleon war. Die Ärzte, wissend dass er ein Schüler des Euphrosynos war, sagten:

„Er ist ein Schüler eines großen Lehrers.“

Sie wussten nicht, dass durch Pantoleon die Kraft Christi wirkte, und nichtsahnend bekannten sie die Wahrheit, dass Panteleimon der Schüler eines großen Lehrers war, unseres Herrn Jesus Christus. Aber obwohl sie mit den Lippen heuchlerisch Pantoleon ehrten, so trachteten sie doch unterdessen in ihrem Herzen nach Bösem und späten nach dem Heiligen, ob sie nicht gegen ihn irgendeine Beschuldigung vorbringen könnten, um ihn zu Grunde zu richten. Pantoleon war lästige Konkurrenz für sie, der ihnen Ruhm und Geld stahl, weil er ein besserer Arzt war als sie. Und wie man Jesus Christus aus Neid und Missgunst tötete, so wollten sie auch Pantoleon aus Neid und Missgunst töten. Als sie bemerkten, dass er in die Gefängnisse ging und dort die Wunden der gefolterten Christen versorgte, meldeten sie es sofort dem gottlosen Maximian, dem Kaiser und Mörder:

„Kaiser! Ein Junger Mann, dem du befahlst die ärztliche Kunst zu erlernen, weil du wünschtest ihn bei dir in deinem Palast zu haben, verachtet deine übergroße Güte zu ihm und geht in die Gefängnisse, um die Gefangenen zu behandeln, die unsere Götter lästerten, während er übereinstimmend mit ihnen über unsere Götter lästert und auch andere zu dieser üblen Sekte hin zieht. Wenn du ihn nicht bald töten lässt, dann wird er dir nicht wenig Unruhe verursachen, wenn du siehst wie viele auf Grund seiner betrügerischen Lehre sich von unseren Göttern abwenden. In der Tat schreibt er die ärztliche Kunst, durch die Pantoleon heilt, nicht Asklipios oder einem anderen von den Göttern zu, sondern einem gewissen Christus und alle, die er heilt, glauben an ihn.“

So sprachen die Verleumder und baten den Kaiser, dass er befahl, den Blinden, der von Pantoleon geheilt wurde zur Bestätigung und zum genauen Zeugnis der Richtigkeit ihrer Worte herzurufen. Und der Kaiser befahl sogleich, diesen sehend gewordenen Blinden ausfindig zu machen, und, als dieser herbeigeführt wurde, fragte er ihn:

„Sprich, Mensch! Wie heilte Pantoleon deine Augen?“

Dieser antwortete:

„Er rief den Namen Christi an, berührte meine Augen und sofort wurde ich sehend.“

Der Kaiser fragte weiter:

„Und was denkst du, wer heilte dich, Christus oder die Götter?“

Der Geheilte antwortete:

„Kaiser! Diese Ärzte, die du um dich siehst, wandten während langer Zeit viel Mühe auf meine Heilung. Sie nahmen meinen ganzen Besitz und sie brachten mir nicht nur

keinerlei Nutzen, sondern beraubten mich auch noch des wenigen Augenlichtes, das ich hatte und schließlich machten sie mich ganz blind. Pantoleon aber machte mich durch ein Anrufen des Namens Christi sehend. Nun, o Kaiser, so urteile doch selbst und entscheide, wer der bessere und wirkliche Arzt ist: Asklipios und die anderen Götter, die während so langer Zeit angerufen wurden und überhaupt nicht helfen konnten, oder Christus der nur einmal von Pantoleon angerufen wurde und mir sofort Heilung schenkte.“

Nicht wissend, was hierauf zu antworten sei, begann der Kaiser ihn, nach Art aller Gewaltherrscher, zum Betrug und zur Lästerung zu drängen:

„Rede keinen Unsinn, Mensch, und erwähne nicht Christus, denn es ist offensichtlich, dass die Götter dir die Fähigkeit gaben, das Licht zu sehen.“

Der Geheilte aber, der seine Aufmerksamkeit nicht auf die Macht der Kaisers richtete und die Drohungen des Gewaltmenschen nicht fürchtete, antwortete (noch) kühner als der Blinde des Evangeliums (*vgl. Joh 9,27*), der damals zum Verhör vor die Pharisäer gestellt worden war:

„Kaiser, du selbst redest dummes Zeug, wenn du deine blinden Götter die Geber der Sehfähigkeit nennst, und du selbst bist ihnen ähnlich, wenn du die Wahrheit nicht sehen willst.“

Von Zorn erfüllt befahl der Kaiser sogleich, ihn mit dem Schwert zu töten, und es wurde das Haupt dieses heiligen Zeugen des Namens Jesu Christi abgeschlagen, und er verlor das irdische Leben, um von Angesicht zu Angesicht im abendlosen Licht des Himmels Christus zu sehen, den er auf der Erde bekannt hatte, nachdem er das leibliche Sehen gewonnen hatte. Seinen Leib erkaufte der hl. Pantoleon von den Henkern und begrub ihn nahe des Grabes seines Vaters.

Danach befahl der Kaiser, Pantoleon zu sich zu rufen. Während Soldaten den Heiligen zum Kaiser führten, sang er die Worte des Psalms Davids:

„So schweige nicht zu meinem Lobpreis, Gott, denn der Mund des Sünders und der Mund des Falschen hat sich wider mich aufgetan..!“

So trat er im Leibe vor den irdischen Herrscher. Wie alle Antichristen, so war auch Maximian irdisch gesinnt, klebte mit seiner Seele und seinem Denken an der Erde und hatte den Geist der Wahrheit nicht. Er sagte heuchlerisch:

„Keine guten Dinge hörte ich über dich, Pantoleon. Man sagt mir, dass du allerorten Asklipios und die übrigen Götter schmäht und verächtlich machst, diesen Jesus aber, der einen schlimmen Tod starb, verherrlichst du und auf ihn hoffst du und ihn nennst

du Gott? Es scheint, dir ist nicht unbekannt, wie große Aufmerksamkeit ich auf dich wendete und wie viel Gutes ich dir erwies, (so) dass du auch an meinem Hof empfangen wurdest, und deinem Lehrer Euphrosynos befahl ich, dir rasch die ärztliche Kunst zu lehren, damit du immer bleiben solltest. Du aber verachtetest dies alles und neigtest dich meinen Feinden zu. Ich will aber im Übrigen nicht dem glauben, was man von dir spricht, denn die Menschen sind gewohnt, viel Unwahrheit zu sprechen. Dies ist der Grund, warum ich dich her rief, damit du selbst die Wahrheit über dich erzählst und die lügenhafte Verleumdung deiner Verleumder offenbarst, indem du in Gegenwart aller hier, wie es sich gebührt, den großen Göttern ein Opfer darbringst.“

Der Heilige antwortete:

„Kaiser, den Taten muss man mehr Glauben schenken, als den Worten! Denn die Wahrheit wird eher aus Taten erkannt als aus Worten. Glaube also den Erzählungen über mich, dass ich mich losgesagt habe von Asklipios und euren übrigen Göttern und Christus verherrliche, denn aus seinen Taten erkannte ich, dass er der eine, wahre Gott ist. Höre also, wenn auch zusammengefasst, die Taten Christi: Er schuf den Himmel, er schuf die Erde, er weckte Tote zum Leben auf, er schenkte Blinden wieder das Augenlicht, er machte Aussätzige rein und er richtete Gelähmte mit einem Ausspruch vom Lager auf. Ich weiß nicht, was ähnliches taten die von euch angebeteten Götter und was können sie jetzt tun? Wenn du aber jetzt die alles vermögende Kraft Christi erkennen willst, wirst du ihre Wirksamkeit sogleich in der Tat sehen. Befiehl, hierher irgendeinen Menschen zu bringen, der mit einer schlimmen Krankheit auf dem Krankenbett liegt, jemand ohne ärztliche Heilungshoffnung, und es sollen eure Götzenpriester kommen und ihre Götzen anrufen und ich werde meinen Gott anrufen und welcher von den Göttern den Kranken heilt, derjenige soll anerkannt werden als der wahre Gott, die anderen aber sollen verworfen werden.“

Dem Kaiser gefiel dieser Plan des Heiligen, und er befahl, sogleich einen solchen Kranken zu bringen. Auf einer Bahre ein Mann gebracht, der seit Jahren gelähmt war und nicht eine Körperteil bewegen konnte und da lag, als ob er ein Stück Holz sei. Es kamen auch die heidnischen Priester, die den Götzen dienten und in der Arztkunst erfahren waren und schlugen dem Heiligen vor, dass er als Erster seinen Jesus anrufe.

Der Heilige entgegnete ihnen:

„Wenn ich meinen Gott anrufe und Gott diesen Gelähmten heilt, wen werden dann eure Götter heilen? Ruft also als erste ihr eure Götter an und wenn sie den Kranken heilen, wird es nicht mehr nötig sein, meinen Gott anzurufen.“

So begannen die Priester ihre Götter anzurufen: den Asklepios, die Diana, den Zeus, und die anderen Dämonen, aber es war keine Stimme zu hören noch etwas anderes zu sehen. Und lange mühten sie sich mit ihren gotteslästerlichen Gebeten ohne jeden Erfolg. Aber als er ihr vergebliches Mühen sah, lachte der Heilige.

Als der Kaiser ihn lachen sah, sagte er zu Pantoleon:

„Heile du diesen Menschen durch die Anrufung deines Gottes, Pantoleon!“

der Heilige sagte:

„Die Priester sollen weichen!“, und sie gingen.

Dann trat er zu der Bahre, erhob seine Augen zum Himmel und sprach:

„Erhöre mein Gebet, Herr, und mein Schreien komme zu Dir. Wende Dein Antlitz nicht ab von mir! Am Tag, da ich bedrängt bin, neige Dein Ohr zu mir, am Tag, da ich Dich anrufe, erhöre mich schnell (*Ps 101, 2-3*) und erweise Deine allmächtige Kraft vor den dich nicht Kennenden, denn alles ist für dich möglich, o König der Kräfte!“

Als er zu Ende gebetet hatte, nahm der Heilige den Gelähmten an der Hand und sprach:

„Im Namen des Herrn Jesus Christus, stehe auf und sei geheilt!“

Und sogleich stand der Lahme auf, spürte Kraft im ganzen Körper und freute sich. Er ging, nahm seine Bahre und trug sie in sein Haus zurück. Als sie ein solches Wunder sahen, begannen viele Heiden, an Christus zu glauben. Die Götzenpriester aber knirschten mit den Zähnen gegen den Knecht Christi und wandten sich an den Kaiser mit den Worten:

„Wenn er unter den Lebenden bleibt, dann wird er die Opferdarbringung an die Götter zunichte machen und wir werden von den Christen verlacht werden. Töte ihn, Kaiser, so schnell wie möglich!“

Der Kaiser sagte zu Pantoleon:

„Bringe den Göttern ein Opfer, Pantoleon, damit du nicht nutzlos zugrunde gehst. Du weißt doch, wie viele Menschen zugrunde gingen, weil sie sich von unseren Göttern los sagten und kennst die Folge der Verachtung meines Befehls. Weißt du etwa nicht, wie grausam der alte Anthimos gefoltert wurde?“

Pantoleon antwortete:

„Alle, die für Christus starben, gingen nicht zugrunde, sondern fanden für sich das

ewige Leben. Und wenn Anthimos, der einen alten und schwachen Körper hatte, die brutalen Foltern für unseren Herrn ertragen konnte, umso mehr muss ich, der ich jung bin und einen stärkeren Körper habe, ohne Furcht alle Folterungen ertragen denen du mich übergibst, denn ich werden das Leben für leer halten, wenn ich nicht für Christus sterbe. Wenn ich aber sterbe, wird dies Gewinn für mich sein.“

Maximian befahl, den Märtyrer entkleidet auf den Folterblock zu spannen und mit eisernen Krallen seinen Körper zu zerfleischen und seine Rippen mit brennenden Fackeln zu verbrennen. Er aber ertrug diese Martern. Pantoleon blickte zum Himmel und sagte:

„Herr Jesus Christus, stehe mir jetzt bei, gib mir die Geduld, damit ich die Qualen bis zum Ende ertragen kann!“

Und der Herr erschien ihm in der Gestalt des Priesters Ermolaos. Er sagte:

„Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir.“

Und sogleich wurden die Hände der Folterknechte kraftlos und wie abgestorben, so dass ihnen die Folterwerkzeuge herunter fielen und die Fackeln erloschen.

Als Maximian dies alles sah, befahl er den Märtyrer vom Ort der Folterblock herunter zunehmen und sagte zu ihm:

“Worin besteht die Kraft deiner Zauberei, dass sogar die Knechte die Kraft verloren haben und die Fackeln erloschen sind?“

Der heilige Blutzeuge antwortete:

„Meine „*Magie*“ ist Christus. Seine alles vermögende Kraft kann alles vollbringen.“

Der Kaiser sagte wütend:

„Aber was wirst du tun, wenn ich noch schlimmere Foltern anordne?“

Pantoleon antwortete:

„Bei größeren Qualen, wird Christus mir größere Kraft schenken, indem er mir größere Geduld schickt, damit ich dich zunichte mache. Ich aber werde, wenn ich für ihn größere Qualen ertrage, von ihm umso größeren Lohn erhalten.“

Da befahl der Sadist, in einem großen Kessel Öl zu erhitzen und den heiligen Blutzeugen hinein zu werfen. Als das Öl siedend heiß war, führten sie den Märtyrer zum Kessel, er aber hob seine Augen zum Himmel und betete:

„Höre, o Gott, meine Stimme! Zu dir flehe ich! Der Furcht vor dem Feind entreiße meine Seele. Du hast mich beschützt vor der Rotte der bösen Menschen, vor der gottlosen Menge derer, die Unrecht tun“ (*Ps 63, 2-3*).

Als er so betete, erschien ihm unser Herr in der Gestalt des Ermolaos, nahm ihn an

der Hand und ging mit ihm in den Kessel, und sogleich erlosch das Feuer und das Öl erkaltete, der Märtyrer aber sang die Worte dieses Psalms:

„Ich aber schrie zu Gott, und der Herr hat mich erhört. Abends und morgens und mittags will ich es erzählen und will es ihm verkünden, und er, er wird auf meine Stimme hören“ (*Ps 54, 17-18*).

Die Dabeistehenden staunten über dieses Wunder, der Kaiser aber rief:

„Womit wird all dies enden, wenn auch das Feuer erlosch und das Öl kalt wurde? Welcher Folter werde ich diesen Hexer übergeben?“

Die Dabeistehenden riefen:

„Soll er doch in die Tiefe des Meeres geworfen werden, er wird doch nicht das ganze Meer verzaubern können, und sogleich wird er tot sein.“

Der sündige Kaiser befahl, dass so verfahren werden sollte. Die Knechte griffen den Blutzeugen, brachten ihn zu Meer, und setzten ihn in ein Boot, nachdem sie ihm einen großen Stein um den Hals gebunden hatten. Als sie weit vom Ufer weg geschwommen waren, warfen sie ihn ins Meer und kehrten selbst zum Ufer zurück. Als der Heilige ins Meer geworfen war, erschien ihm wieder Christus, wie auch das erste Mal in der Gestalt des Ermolaos und der Stein, der an den Hals des Märtyrer gebunden war, wurde leicht wie ein Blatt, so dass Panteleimon sich mit ihm an der Oberfläche des Meeres hielt und nicht versank, sondern genau [wie] auf dem Trockenen auf den Wassern ging, geleitet wie einst der Apostel Petrus von der (rechten) Hand Christi. Am Ufer stieg er heraus, indem er Gott besang und pries, und trat vor den Kaiser. Der Kaiser staunte unsäglich über dieses Wunder und rief aus:

„Was ist die Kraft deiner Hexerei, Pantoleon, dass du dir auch das Meer untertan machst?“

Der Heilige sagte:

„Auch das Meer gehorcht seinem Gebieter und erfüllt seinen Willen.“

Der Kaiser fragte:

„Gebietest du denn auch über das Meer?“

Der Blutzeuge sagte:

„Nicht ich, sondern mein Christus, der Schöpfer und Gebieter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Er gebietet über den Himmel und die Erde, und ebenso auch über das Meer: „Im Meer, da ging Dein Weg und Deine Wege in vielen Wassern“ (*Ps 76, 20*).

Hierauf befahl der Mordlustige, außerhalb der Stadt einen Zirkus mit wilden Tieren

vorzubereiten, um den Märtyrer den Raubtieren zum Fraß vorzuwerfen. Die ganze Stadt versammelte sich zu diesem Schauspiel mit dem Wunsch zu sehen, wie die wilden Tiere den sanftmütigen und unschuldigen Jüngling auffressen würden. Auch der Kaiser zeigte sich dort. Er zeigte mit der Finger auf die Raubtiere und sagte zum Märtyrer:

„Sie warten auf dich. So höre auf mich, rette deine Jugend, schone die Schönheit deines Leibes und bringe den Göttern ein Opfer, sonst wirst du, von den Zähnen der wilden Tiere zerrissen, eines schrecklichen Todes sterben.“

Der Heilige äußerte den Wunsch, lieber von den wilden Tieren zerrissen zu werden als einem solchen schlechten Rat und Befehl zu gehorchen. Und sie warfen ihn vor die hungrigen Raubtiere. Christus beschützte aber ihn auch hier, indem er dem Heiligen in der Gestalt des Priesters Ermolaos erschien, die Rachen der wilden Tiere versperrte und sie sanft wie Schafe machte, so dass sie zum Heiligen hin krochen und seine Füße respektvoll leckten. Er streichelte sie mit der Hand und ein jedes von den Tieren bemühte sich, von der Hand des Heiligen berührt zu werden, so dass sie einander drängten. Als das Volk von Nikomedia das sah, geriet es ganz außer sich und schrie laut:

„Groß ist der Gott der Christen! Lasst den unschuldigen und gerechten Jüngling frei!“ Da sandte Maximian, in seinem Zorn, Soldaten mit Schwertern gegen die, die Gott verherrlichten, und viele aus dem Volk, die an Christus gläubig geworden waren, wurden umgebracht. Er befahl auch, alle wilden Tiere zu töten. Als der Märtyrer dies sah, rief er aus:

„Ehre sei dir Christus, unser Gott, dass nicht nur Menschen sondern auch Tiere für dich sterben!“

Der besiegte Kaiser entfernte sich betrübt und zornig. Den Märtyrer aber warf er ins Gefängnis. Die ermordeten Menschen wurden von den ihrigen genommen und dem Begräbnis übergeben, die Tiere aber wurden den Hunden und Raben zum Fraß überlassen. Aber auch hier vollzog sich ein großes Wunder: Die toten Tiere lagen viele Tage ohne jede Berührung von den Hunden als auch von den Vögeln und, darüber hinaus gaben die Kadaver keinen Geruch ab. Als der Kaiser das hörte, befahl er, sie in eine tiefe Grube zu werfen und diese mit Erde zu zuschütten. Für den Blutzegen aber befahl er, er schreckliches Rad zu bauen, das mit scharfen Spitzen besetzt war. Als sie aber den Heiligen darauf banden und begannen das Rad zu drehen, da zersprang das Rad durch die Wirkung einer unsichtbaren Kraft in Stücke und

verwundete viele Menschen tödlich, die in der Nähe standen. Der Blutzeuge ging aber ohne Wunden vom Rad herunter und sang. Und Schrecken ergriff alle angesichts eines solcher Wunder, durch welche Gott in der Gestalt seines Heiligen verherrlicht wurde. Maximian staunte und fragte:

„Wer lehrte dich, solch große Zaubereien zu vollbringen?“

Pantoleon sagte:

„Nicht in der Hexerei sondern in der wahren, christlichen Gottesfurcht wurde ich unterwiesen, durch einen heiligen Mann, den Priester Ermolaos.“

Maximian fragte:

„Aber wo ist dieser, dein Ermolaos, dein Lehrer? Wir wollen ihn sehen.“

Der Blutzeuge erkannte im Geiste, dass für Ermolaos die Zeit des Siegeskranzes gekommen war und er antwortete dem Kaiser:

„...Ich rufe ich ihn zu dir her.“

Und der Heilige wurde in Begleitung von drei Soldaten geschickt, Ermolaos zu holen.

Als der Märtyrer zu jenem Haus kam, in dem der Priester wohnte, sah ihn der Priester und fragte:

„Mein Sohn, warum bist du gekommen?“

Pantoleon antwortete:

„Der Herr und Vater, der Kaiser ruft dich.“

Der heilige Presbyter sagte:

„Die Stunde meines Leidens und Todes ist gekommen. Du bist zur richtigen Zeit gekommen, um mich zu rufen, denn in dieser Nacht erschien mir der Herr und offenbarte mir: Ermolaos! Es gebührt dir für mich viel zu leiden, ähnlich meinem Knecht Pantoleon.“

Mit diesen Worten ging der Älteste freudig mit dem Blutzeugen und trat vor den Kaiser.

Der Kaiser, fragte den Priester als er ihn sah nach dem Namen. Der Heilige aber nannte seinen Namen und verbarg seinen christlichen Glauben nicht, indem er sich mit lauter Stimme als Christen bezeichnete. Der Kaiser fragte ihn wiederum so:

„Gibt es bei dir noch jemandem mit diesem Glauben?“

Der Priester antwortete:

„Ich habe zwei Mitdiener, zwei wahre Knechte Christi, Hermippas und Hermokrat.“

Da befahl der Kaiser, auch diese vor ihn herbei zu führen und sagte zu ihnen:

„Habt ihr Pantoleon unseren Göttern abspenstig gemacht?“

Sie antworteten:

„Christus selbst, unser Gott, ruft diejenigen, die er würdig erachtet, zu sich und führt sie aus der Finsternis des Dämonenwahns zum Licht seiner Erkenntnis.“

Der Kaiser drohte:

„Lasst jetzt, eure verlogenen Worte und bekehrt Pantoleon wieder zu den Göttern, dann wird auch euch die erste Schuld vergeben werden und ihr werdet von mir mit Ehren belohnt werden; dermaßen, dass ihr mir die engsten Freunde an meinem Hof werdet.“

Die Zeugen sprachen:

„Wie könnten wir dieses tun? Wenn wir uns auch selbst dazu vorbereiten, mit ihm für Christus unseren Gott zu sterben! Weder wir noch er wird Christus entsagen, und noch weniger werden wir tauben und leblosen Götzen Opfer darbringen.“

Nachdem sie dies gesagt hatten, wandten sie alle ihre Gedanken zu Gott und begannen zu beten, ihre Augen zum Himmel erhebend. Und von oben erschien ihnen unser Herr, und sogleich geschah ein Erdbeben und jener Ort wankte.

Der Kaiser rief:

„Seht, wie die Götter zornig sind, sie bringen die Erde zum Beben!“

Die Blutzeugen sagten:

„Da hast du die Wahrheit gesagt, dass von euren Göttern die Erde erschüttert wurde, denn sie fielen von ihren Plätzen auf den Boden und wurden zerschmettert, da sie durch die Kraft unseres Gottes, der gegen euch zornig wurde, nieder geworfen wurden!“

Als sie so sprachen, kam zum Kaiser ein Bote vom Tempel gelaufen mit der Nachricht, dass alle Götterstatuen zur Erde niedergefallen waren und zu Staub zerschmettert worden waren.

Der törichte Antichrist aber, der in all diesem nicht die Kraft Gottes sehen wollte, sondern behauptete, schwarze Magie der Christen würde dies bewirken, rief aus:

„Wahrlich, wenn wir diese Magier nicht allerschnellstens umbringen, dann wird die ganze Stadt durch sie vernichtet werden.“

Er befahl, Pantoleon ins Gefängnis weg zu führen, den Ältesten Ermolaus aber und seine zwei Gefährten verurteilte er, nachdem sie vielen Folterungen und Verstümmelungen unterzogen worden waren, zur Enthauptung durch das Schwert. So vollendeten der Priester Ermolaos, und seine Mitdiener Hermokrat und

Hermippas, ihren Kampf als Blutzeugen und traten zusammen vor die Heilige Dreifaltigkeit, in der himmlischen Herrlichkeit.

Nach der Ermordung der drei heiligen Märtyrer, befahl der Kaiser den Heiligen vorzuführen und wandte sich mit folgenden Worten zu ihm:

„Viele führte ich von Christus zu unseren Göttern, du allein willst mir nicht gehorchen. Auch dein Lehrer Ermolaos mit seinen beiden Freunden beugt sich den Göttern und brachte ihnen ein Opfer dar, und ich belohnte sie mit einem ehrenvollen Amt an meinem Hof. Verfahre auch du so, um mit ihnen gleiche Ehre zu erhalten.“

Der Märtyrer aber, der in seinem Geist wusste, dass den Heiligen das irdische Leben genommen worden war, und das ihnen dafür das himmlische Leben gegeben worden war, sagte zum Heuchler:

„Befiehl ihnen hierher zu kommen, damit ich sie vor mir sehe.“

Der Kaiser log weiter:

„Sie sind jetzt nicht hier, denn ich sandte sie in eine andere Stadt, wo sie einen großen Reichtum empfangen.“

Der Heilige offenbarte dem kaiserlichen Lügner:

„Siehe, gegen deinen freien Willen hast du die Wahrheit gesagt. Du sandtest sie von dieser Stadt, indem du sie dem Tod übergabst, und sie gingen wirklich hinweg in die himmlische Stadt Christi, um die Güter Gottes zu empfangen, die kein irdisches Auge sehen kann.“

Als der Kaiser sah, dass der Blutzeuge auf keine Weise zur Dämonenanbetung der Götterstatuen zu bewegen war, befahl er, man solle ihn brutal zusammenschlagen und nachdem er schlimme Verletzungen erlitten hatte, verurteilte er ihn zum Tod, indem seine Knechte Pantoleon enthaupten sollten; seinen Körper aber befahl er im Feuer verbrennen zu lassen. Und die Soldaten ergriffen ihn und führten ihn zur Hinrichtung aus der Stadt heraus.

Der Heilige sang auf dem Weg zum Tod:

„Oft haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an ...doch sie wurden meiner nicht mächtig. Auf meinem Rücken ...pflügten die Pflüger...“ , und so betete er den Psalm zu Ende.

Als die Soldaten den Märtyrer eine gewisse Entfernung aus der Stadt hinaus geführt hatten, kamen sie an den Ort, an dem es den Herrn gefiel, dass sein Diener sterben sollte. Die Soldaten fesselten Pantoleon an einen Ölbaum und traten heran. Der Henker schlug dem Heiligen mit dem Schwert auf den Nacken, aber

das Eisen verbog sich wie Wachs, der Körper des Heiligen aber empfing keinen Schlag, denn er hatte seine Gebete noch nicht vollendet.

Die Soldaten riefen in Schrecken:

„Groß ist der Gott der Christen!“

Und dem Heiligen zu Füßen fallend baten sie:

„Wir bitten dich, Knecht Gottes! Bete für uns, auf dass unsere Sünden vergeben werden, was wir dir auf Befehl des Kaisers hin angetan haben.“

Als der Heilige betete, ertönte eine Stimme vom Himmel, die zu ihm gewandt war und seine Namensänderung bekräftigte. Denn statt „*Pantoleon*“ nannte ihn der Herr „***Panteleimon***“ und verlieh ihm so offenbar die Gnadengabe, allen, die sich in Nöten und Leiden zu ihm flüchten, Erbarmen zu schenken. Und der Herr rief ihn zum Himmel.

Von Freude erfüllt befahl der Heilige den Soldaten, ihn mit dem Schwert zu enthaupten. Aber diese wollten nicht, denn die fürchteten sich und großer Schrecken hatte sie befallen. Da wandte der Heilige sich mit folgenden Worten an sie:

„Wenn ihr das euch aufgetragene nicht ausführt, werdet ihr das Erbarmen meines Christus nicht empfangen.“

Die Soldaten traten heran und küssten ihn zuerst respektvoll. Dann beauftragten sie einen von ihnen, und er schlug dem Blutzengen das Haupt ab und anstelle Blutes floss Milch heraus. Der Ölbaum aber bedeckte sich von dieser Minute an von der Wurzel bis zu Gipfel mit Früchten. Viele, die dies sahen, kamen zum Glauben an den Herrn.

Über die hier geschehenen Wunder wurde dem Kaiser berichtet, und er befahl, unverzüglich diesen Ölbaum in Stücke zu hauen und zusammen mit dem Körper des Blutzengen zu verbrennen.

Als das Feuer erlosch, nahmen die Gläubigen den Körper des Heiligen aus der Asche und begruben ihn ehrfürchtig auf dem nahe gelegenen Grundstück des Gelehrten Adamantus. Gott erlaubte nicht die Schändung dieser heiligen Reliquie. Sie blieb vom Feuer unbeschadet.

Laurentios, Bassos und Provian, die im Haus des Märtyrers dienten, waren ihm von Ferne gefolgt, hatten sein Zeugnis gesehen und die Stimme vom Himmel gehört. Sie schrieben den Bericht über sein Leben und sein Blutzegenis auf und übergaben ihn den heiligen Kirchen zu Erinnerung an den Heiligen, zum Wohl der Lesenden und Hörenden, zur Verherrlichung Christi unseres Gottes, der mit dem Vater und dem

Heiligen Geist verherrlicht wird, jetzt und immerdar, und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

